

Zum Gedenken

Wir gratulieren ganz herzlich:

- Siegfried Schreiter und Egon Storch zum 90. Geburtstag,
- Dr. Wolfgang Brekle, Wolfgang Drieschner, Reinhold Emmrich, Hans-Joachim Kronbiegel, Ludwig Lenk, Doris Schöpe und Klaus Weisbach zum 85. Geburtstag,
- Roland Aigner, Friedrich Bohndorf, Walter Münch, Wilfried Reimann, Helmut Schlesier, Horst Schulze, Gerhard Silbermann, Joachim Spänig und Manfred Vogel zum 80. Geburtstag,
- Dr. Lothar Baer, Bernd Espig, Dietrich Galle, Dr. Gerhard Gruner, Siegmund Höntsch, Hans Mannack, Karl-Heinz Meyer, Fritz Nowusch, Dieter Saemann, Siegfried Wäldchen, Wolfgang Weller und Jürgen Zinke zum 75. Geburtstag,
- Wolfgang Dietrich, Tilo Dörfel, Harry Hauck, Regina Neitsch, Christoph Rauner und Wolfgang Reichel zum 70. Geburtstag sowie
- Siegmund Bräuer, Wolfgang Flechsig, Friedhard Förster, Günter Geyer, Ernst-Hartmann Gottschlich, Andreas Henke, Dr. Wolfgang Horn, Manfred Kleider, Hans-Joachim Lempe, Christoph Mann, Günter Milbredt, Steffi Müller, Bernd Rehn, Eckardt Rudolph und Helmut Slomma zum 65. Geburtstag.

Albrecht Demmig

geboren am 25. Mai 1922
gestorben am 9. April 2015

Ein großes Herz für die Natur hat aufgehört zu schlagen. Im bemerkenswerten Alter von 92 Jahren starb am 9. April 2015 der beliebte Plauener Biologielehrer und Naturexperte Albrecht Demmig. Bekannt als Vater des Plauener Naturschutzkabinetts am Fuchsloch und des Paul-Schulz-Lehrpfads wirkte Albrecht Demmig von 1960 bis 2003 als Kreisnaturschutzbeauftragter und nach Niederlegung dieses Ehrenamts noch jahrelang als ehrenamtlicher Naturschutzhelfer im Raum Plauen.

Von Kindheit an galt sein besonderes Interesse der Natur mit allem, was dazu gehört. Angefangen hatte alles mit einer Forstlehre, die jedoch durch den Krieg ihr Ende fand. Seine Rückkehr aus der Gefangenschaft führte ihn 1949 nach Plauen. Nach kurzer pädagogischer Ausbildung war er von 1950 an als Lehrer für Biologie und Chemie tätig und erhielt nach vierjährigem Fernstudium 1964 seinen Abschluss als Fachlehrer. Untrennbar war seine berufliche Tätigkeit mit seiner ehrenamtlichen Arbeit im Natur- und Umweltschutz verbunden. Er verstand es auf bemerkenswerte Weise, bei Kindern und Jugendlichen Verständnis und Interesse für die Natur und ihren aktiven Schutz zu wecken. Dies ist wohl auf seine außerordentliche Fachkenntnis ebenso zurückzuführen, wie auf sein leidenschaftliches, enthusiastisches Engagement, seine kameradschaftliche Art und seinen engen Praxisbezug. Albrecht Demmig war in der Stadt Plauen als engagierter Naturschützer bekannt. Man las von seiner Arbeit in der Zeitung oder kannte ihn aus öffentlichen Exkursionen, zu denen er u. a. ins Pfaffengut und dessen Umgebung einlud. Er liebte die Arbeit mit seinen Schülern und leitete im Verlauf seines Lebens mehrere Arbeitsge-

meinschaften. So baute er mit Heranwachsenden das Naturschutzkabinett „Am Fuchsloch“ auf – einen Ort, wo junge Menschen sich weiterbilden und praktisch für die Natur arbeiten konnten. Auch entstand auf seine Initiative hin und unter seiner kompetenten Anleitung der „Paul-Schulz-Lehrpfad“ im Landschaftsschutzgebiet Syratal, den er mit seinen Schülern gestaltete. Bereits 1950 richtete er im Plauener Pionierhaus eine ständige Ausstellung ‚Wald und Naturschutz‘ ein.

Vor 1989 war Albrecht Demmigs Wirken eine wichtige Voraussetzung für die Unterschutzstellung vor allem von Natur- und Flächennaturdenkmälern der Stadt Plauen sowie für deren Erhaltung und Pflege. Seit der Wende unterstützte der Naturmensch Demmig auch die Tätigkeit der unteren Naturschutzbehörde. Hier wirkte er im Umweltausschuss mit und bei der Biotopkartierung des Plauener Stadtgebietes.

Albrecht Demmig wurde für seine außerordentlichen Verdienste mehrfach geehrt: 1975 Ehrenplakette mit Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Plauen. 1994 Teilnahme am Neujahrsempfang des von ihm persönlich sehr geschätzten damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker. 1997 Silberne Ehrennadel des Naturschutzbundes. 1998 Ehrenzeichen in Silber des Naturschutzbundes Deutschland anlässlich seines 75. Geburtstags. 2000 Stadtplakette der Stadt Plauen in Silber anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums als Naturschutzbeauftragter. Menschen gibt es, die spornen an und reißen mit, wenn sie einem begegnen, die lehren statt zu belehren. Mit Albrecht Demmig verlieren wir einen solchen Menschen! Vielen war er der „ansteckende“ Lehrer, der Wegbereiter, Vorbild sowieso. Der Natur war er Herzensfreund und Hüter. Das Vogtland ist um einen Vollblutnaturschützer ärmer. Was bleibt, ist unser innigster Dank! Sein Andenken werden wir in Ehren bewahren!

Landkreis Vogtlandkreis
Untere Naturschutzbehörde

Dr. rer. silv. Karl Heinz Großer

geboren am 18. Mai 1925
gestorben am 18. Juni 2015

Am Donnerstag, den 25. Juni 2015, fand auf dem Südwestkirchhof in Stahnsdorf bei Berlin die Trauerfeier für Dr. Karl Heinz Großer statt. Einen Monat zuvor konnte er im Kreise seiner Familie, Freunde und ehemaliger Kollegen seinen 90. Geburtstag begehen. Dieser fand in der Lavendelresidenz Teltow statt, in die er mit seiner Frau Elisabeth nach längerer Krankheit Anfang des Jahres umziehen musste. In schönen Nachmittagsstunden wurde in vielen Gesprächen sein Leben für die Natur und den Wald und für deren Erhaltung sehr lebendig. Das Erlebnis dieser Feier war aber auch eine Einstimmung auf einen möglichen kommenden Abschied. In den Wochen zuvor sorgte er sich intensiv um die Fortführung von Forschungsarbeiten in seiner Heimat, der Oberlausitz. Bücher, Manuskripte und weitere Arbeitsergebnisse wurden sortiert und der Bibliothek des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz und der Naturforschenden Gesellschaft übergeben. Während dieser Arbeiten hatte ich das Gefühl, dass Karl Heinz Großer selbstlos aber auch mit Nachdruck, so wie ich sein Wirken immer wahrgenommen hatte, den Wunsch verfolgte, mit seiner Tätigkeit Grundlagen für eine weitere naturkundliche Forschungsarbeit hinterlassen zu wollen.

Karl Heinz Großer verstarb am 18. Juni des Jahres 2015. Statt Blumen für ein ehrendes Gedenken bat Familie Großer ganz im Sinne von Karl Heinz um Spenden für die Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz, einem Wirkungskreis, der sein Leben über Jahrzehnte bestimmte. Dafür gilt Familie Großer großer Dank.

In Görlitz geboren und seine Kinder- und Jugendzeit in Radmeritz (Stift Joachimstein) verbracht, arbeitete er später nach seiner Ausbildung oft in der Oberlausitzer Landschaft. Sein Lebensweg wurde zunächst unmittelbar nach seinem 18. Geburtstag durch die Einberufung zu

Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht unterbrochen. Nach Verwundung und damit verbundenen Lazarettaufenthalten, Gefangenschaft, Verlust der Heimat und der Wirkungsstätte seiner Vorfahren in der Forstverwaltung des Stifts Joachimstein fand die Familie, Eltern, Sohn und Tochter, nach Kriegsende wieder in der Oberlausitz, zunächst im ehemaligen Joachimsteiner Forsthaus Thräna, später im Forstamt Weißwasser zusammen. Nach der Tätigkeit von drei Generationen Großer als Stiftsforstmeister (Heinrich Gottlieb Großer 1824 – 1902, Maximilian Otto (Max) Großer 1850 – 1943 und seinem Vater Carl Max Großer 1885 – 1973) konnte der Sohn Karl Heinz nach kurzer Tätigkeit in der Waldfonderhebung im Forstamt Niesky von 1946 bis 1950 in Berlin und Eberswalde ebenfalls Forstwirtschaft studieren. Vom Fleiß und seiner Begeisterung für das Fach zeugen seine erhaltenen Aufzeichnungen zu Botanik I und II aus dem Wintersemester 1946/47.

Sein Fleiß und sein Wissen waren sicher auch eine Grundlage für eine sechsjährige Assistenzzeit bei seinem Lehrer Alexis Scamoni in Eberswalde. Für Diplomarbeit und Dissertation dienten ihm die Wälder in der Muskauer Heide. Das Thema der Dissertation lautete: Forstliche Vegetations- und Standortuntersuchungen in der Oberlausitzer Heide und an den natürlichen Fichtenvorposten der südlichen Niederlausitz. So war es wohl folgerichtig, dass der kommissarische Leiter des Naturkundemuseums Görlitz Erich Glotz ihn 1957 bat, die Leitung des Museums als Direktor zu übernehmen. Seine Bindung an diese Einrichtung und die Oberlausitz zeigt sich in zahlreichen Vorträgen und Publikationen über Waldgesellschaften in der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, deren Neugründung er im September 1990 unterstützte. Im März 1995 wurde er zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Auch in seine Dienstzeit am Museum (1957 bis 1959) fallen forstbotanische Untersuchungen in der Oberlausitz. So führte ihn sein Weg noch 1959 zu Hermann Meusel an das Institut für

Landschaftsforschung und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, wo er bis zu seinem 65. Lebensjahr 1990 tätig war. In die Anfangsjahre in Görlitz, dann in Halle und später in Potsdam/Kleinmachnow fallen auch die Heirat mit Elisabeth Großer und die Geburt der Töchter Erdmute, Gundula und Susanne sowie des Sohnes Christian. Bei gelegentlichen Besuchen im „Hause Großer“ spürte ich, später auch mit meiner Frau, immer ein herzliches Willkommen. Gern denke ich an die vielen fachlichen Gespräche und Diskussionen zum Naturschutz in der Oberlausitz, besonders auch zum Thema Naturschutz in der Bergbauregion Weißwasser zurück. Diesbezügliche Arbeiten bildeten Grundlagen zur Ausweisung von Naturschutzgebieten, wie 1980 dem NSG Altes Schleifer Teichgelände, nach 1990 dem Hammerlugk, Südteil Braunteich und Trebendorfer Tiergarten bei Weißwasser. Diese ergänzen die im „Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik, Bd. 2“ aufgeführten NSG der Oberlausitz, die auch durch seine Tätigkeit ausgewiesen wurden. Später machte er die forstliche Planungsarbeit im Naturschutzgroßprojekt Teichgebiete Niederspree-Hammerstadt, die unentbehrlich für meine Leitungstätigkeit im Projekt war und schließlich auch die Erweiterung des NSG auf eine Fläche von über 2000 Hektar ermöglichte. Weitere Lebensleistungen, Arbeiten und Publikationen sind anlässlich seines 75. und 85. Geburtstages bei DUNGER (2000) und bei BROZIO (2010) aufgeführt. Die Tätigkeit von Karl Heinz Großer war aber noch umfangreicher. Stets war er um Verwirklichung seiner Forschungen in der Praxis bemüht. Davon zeugen die Publikationen aus seiner Arbeit im ILN, der Schriftleitung der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg“ bis 1991 in immerhin 26 Jahrgängen oder auch Sonderpublikationen aus dieser Reihe, wie „Der Wald und seine Umwelt“, Beilage zu Jg.1, Heft 3 und Beiheft 1, beides 1965. Hier werden gesetzliche Grundlagen erläutert und Aufgaben und

Organisation heimatkundlicher Forschung für den beruflichen und – was kennzeichnend für sein gesamtes Wirken ist – auch für den ehrenamtlichen Naturschutz, genannt. Später werden Aufgaben für den Erhalt der Natur schon für die territoriale Planung formuliert, wodurch naturschutzfachliche Berücksichtigung in frühen Phasen der staatlichen Planung stattfinden soll. Nach 1990 bildeten die Forschungen von Karl Heinz Großer Grundlagen für die nun stattfindende Neuordnung der Arbeit in Braunkohleplänen für einzelne Tagebaue. Zu diesen Themen wurden auch in Zusammenarbeit mit den SMUL und der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt Fachtagungen und Exkursionen zum Thema Naturschutz in Bergbauregionen durchgeführt und Beiträge publiziert. Fachgutachten aus seiner Hand wurden Grundlage für die Arbeit in der Rekultivierung des Bergbauunternehmens. Die Intensivierung seiner Recherchen in den Archiven von Görlitz, Dresden, Bautzen, Berlin und Wroclaw (Breslau) zu seiner forstlichen Familiengeschichte in Radmeritz nach dem Jahr 2010 führte 2012 zum Erscheinen der von ihm erarbeiteten Chronik zum Stift Joachimstein. Mit großem Fleiß arbeitete Karl Heinz Großer an diesem Werk, sollte doch damit auch ein langes Kapitel der „Geschichte einer Oberlausitzer Grundherrschaft“ und damit auch seiner Familiengeschichte dokumentiert werden. So erfolgte der Familienausflug anlässlich des 80. Geburtstages, der in Rietschen gefeiert wurde, zum Stift Joachimstein. Dazu schrieb mir Dr. Steffen Menzel, Präsident der OLGdW: „Ich habe vor noch nicht allzu langer Zeit mit Dr. Großer eng über die Güter des Stifts Joachimstein zusammengearbeitet und sein Manuskript mit meiner Sammlung von Wirtschaftsnachrichten über Markersdorf ergänzen dürfen. Seine noch aus eigener Erfahrung und Anschauung geschriebene Gütergeschichte ist eine wertvolle Arbeit zum Selbstverständnis des Oberlausitzer Adels und seiner ökonomischen Grundlagen. Ich denke auch sehr gern an eine Führung in Joachimstein zurück, bei der er

mit großer Lebendigkeit und umfangreichem Wissen über die Geschichte des Stifts erzählen konnte.“

Dankbar sind wir noch für das Vorwort und seine Hinweise zu einzelnen Kapiteln im 2015 erschienenen Naturreiseführer Muskauer Heide, diese Mitarbeit wird seine letzte Publikation bleiben.

Literatur:

DUNGER, W. (2000): Unserem Ehrenmitglied Dr. Karl Heinz Großer zum 75. Geburtstag. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 9, S. 167-169.
BROZIO, F. (2010): Dem Ehrenmitglied Karl Heinz Großer zum 85. Geburtstag. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Oberlausitz 18, S. 115-118.

Fritz Brozio
Rietschen

Reinhard Hebestreit

geboren am 26. Oktober 1945
gestorben am 1. Dezember 2015

Reinhard Hebestreit war seit Anfang der siebziger Jahre ehrenamtlicher Naturschutzhelfer im Kreis Kamenz (später Landkreis Bautzen). Wohnhaft in Ottendorf-Okrilla, kümmerte er sich gemeinsam mit Bernd Pfützner (gestorben 2011) um die Naturschutzbelange im Gebiet der Laußnitzer Heide und des Kieswerkes Ottendorf-Okrilla. Beide betreuten und pflegten zehn Flächen- und fünf Einzelnaturdenkmale. Schwerpunkte in der Flächenpflege waren das „Vierhufenstück“ und das „Springmoor“, wo sie selbst Holz einschlags- und Zaunbauarbeiten zur Unterstützung der Forstverwaltung durchführten. Reinhard Hebestreit vertrat vor Ort die Belange der Naturschutzbehörde und setzte auf selbständige, gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Revierförstern, wobei Kompromisse teilweise auch hart ausgehandelt wurden. Kompromisslos setzte er sich für die Erhaltung der vielen schützenswerten Tier- und Pflanzenarten in seinem Zuständigkeitsbereich ein. Reinhard Hebestreit be-